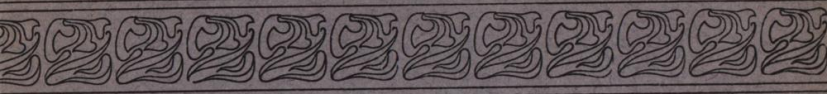


Wiener Stadt-Bibliothek.

57565 K

K 57565



Kunsthistorischer Plan

des I. Bezirkes der k. k. Reichshaupt- und
Residenzstadt Wien. Maßstab 1:10.000.

Aufgenommen von
Prof. Dr. Hugo Hassinger.
Mit kurzem erläuterndem Texte.
Preis 60 Heller.

1912 Kartographische Anstalt 1912
G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien VII.



Die gewaltigen Veränderungen, denen das Stadtbild Wiens in den letzten Dezennien unterworfen war, haben es mit sich gebracht, daß leider auch viele alte, geschichtliche Stätten, manche Häuser, an die sich wertvolle historische Erinnerungen knüpfen, verschwunden sind. Kaum verweist ab und zu eine einfache Gedenktafel an einem Neubau auf die Bedeutung, welche der Ort oder das früher dort gestandene Gebäude hatte.

In seiner Broschüre

Wiener Heimatschutz- und Verkehrsfragen,

von Prof. Dr. Hugo Hassinger,

:: geheftet — Preis K 1.— ::

setzt sich der Verfasser nun im Sinne der Heimatschutz-Bewegung für eine größere Bedachtnahme auf die Erhaltung von Baudenkmalen ein und wendet sich gegen die das historische Stadtbild gänzlich zerstörende Abreißung alter Teile Wiens und deren Ersetzung durch nüchterne, nur vom reinen Zweckmäßigkeitsprinzip diktirte Häuser- und Straßenbauten. Die wichtigen Punkte der Wohnungs- und Verkehrsfrage, der Stadtregulierung und des Fremdenverkehrs werden in ihrer Verbindung mit der Bedeutung des Heimatschutzes voll gewürdigt, verschiedene Andeutungen, in welcher Richtung sich die Entwicklung desselben zu bewegen hätte, gegeben, die Aufklärungsarbeit der Schule wird ebenso betont, wie die Notwendigkeit, der Bevölkerung Aufschluß über den Heimatschutz zu geben — kurz die wichtige Frage wird von allen Seiten objektiv beleuchtet.



J. N. 87470

Vorwort.

Vorliegender Plan verfolgt den Zweck, das kunsthistorische Stadtbild Wiens, zunächst der Altstadt, festzuhalten. Jede historische Periode hatte bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts ihre eigene künstlerische Formensprache, die in jedem kirchlichen und Profanbau wiederklingt. Das Zusammentreten der verschiedenstilisierten Einzelbauten zu Häusergruppen und -zeilen bestimmt das Stadtbild. Stadtpläne haben bisher immer nur den Grundriß der Stadt zum Ausdruck gebracht, hier ist zum erstenmal der Versuch gemacht, durch verschiedene Farbentöne der Gebäudegrundrisse auch das künstlerische Bild ihres Aufrisses zur Geltung zu bringen.

Wien ist die erste Stadt, die einen solchen Kunstplan erhält, und hier ist seine Schaffung eine besonders dringende Notwendigkeit geworden, denn der Zerstörungsprozeß schreitet im Kerne der Altstadt mit unheimlicher Schnelligkeit fort und ihr historischer Charakter droht zu verschwinden. Angesichts dieser Vorgänge ist die kartographische Aufnahme des Altwiener Stadtbildes zu einer bürgerlichen Ehrenpflicht geworden, aber auch zu einer Pflicht der Wissenschaft gegenüber einem Quellenmaterial, das zu schwinden droht und das doch ein gut Stück Kenntnis von Altwien zum Inhalt hat.

Es soll im Plane festgehalten werden, wie das Stadtbild 1912 aussah, als Zeugnis für kommende Zeiten, der Plan will aber auch allen Freunden des alten Wien ein Führer sein durch ihre Stadt, ein Geleiter allen

Anhängern der Heimat- und Denkmalschutzbestrebungen, die aus ihm Aufschluß erhalten, wo noch die geschlossenen alten Stadtbilder zu suchen sind, die besonderen Schutz erheischen. Auch Architekten, Kunst- und Kulturhistoriker, sowie Kulturgeographen werden aus dem Plane manches entnehmen können.

Vornehmlich ist aber vorliegender Plan für Schulzwecke bestimmt. Er soll den Schülern der Mittelschulen, der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, der Fachschulen (Staats- und Kunstgewerbe-, Zeichen- und Malschulen) und auch der höheren Klassen der Bürgerschulen als heimatkundlicher und kunsthistorischer Führer dienen, sowohl im Unterricht, als insbesondere auch bei Wanderungen durch die Stadt. Er kann, richtig verwendet, nicht nur kunsthistorische und kulturhistorische sowie lokalgeschichtliche Kenntnisse vermitteln, sondern auch einiges dazu beitragen, unsere Jugend sehen und beobachten zu lehren und ihre Kunsterziehung zu fördern.

Seitdem dem Exkursionswesen in den niederösterreichischen Mittelschulen besonderes Augenmerk zugewendet wird und die Pflege der heimischen Bauweise vom hohen k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten den ihr unterstellten Bauschulen zur Aufgabe gemacht wurde, ist die Herausgabe eines solchen Planes zur dringenden Notwendigkeit geworden, um ein gutes Stück der Heimatkennntnis zu vermitteln. Möge er auch ein Mittel zur Förderung der Heimatliebe und des Verständnisses des Heimatschutzgedankens werden!

Dr. Hugo Hassinger.

Wien, im Dezember 1912.

Farbenerklärung:

Der Stadtplan scheidet folgende Stil- und Entwicklungsperioden des Stadtbildes durch Farbentöne aus:

1.) **Gelb:** Romanische Bauten und solche im Übergangsstil von der romanischen zur gotischen Bauweise. (12. und 13. Jahrhundert.) Erste Anlage der Ruprechtskirche, des Schweizerhofes in der Hofburg, Riesentor und Heidentürme von St. Stephan, Langhaus von St. Michael.

2.) **Violett:** Gotische Bauten. (14. und 15. Jahrhundert.) Kirchliche Bauten: Augustiner-, Minoritenkirche, Maria am Gestade, Deutsch-Ordensritterkirche, Hofburgkapelle, Teile der Kirche „Am Hof“, der Michaeler-, Anna und Malteserritterkirche und der Salvatorkapelle. Gedenktafeln und Reliefs an Profanbauten. Bürgerliche Baureste dieser Zeit sind nicht sicher nachweisbar, vermutlich stammt der Wohnturm in der Griechen-gasse aus dem 15. Jahrhundert.

3.) **Grün:** Renaissance und Frühbarock (von Beginn des 16. Jahrhunderts bis 1683). Das Jahr der zweiten Türkenbelagerung ist ein Merkstein in der räumlichen und baulichen Entwicklung Wiens und seiner Vorstädte, denn diese wurden, wie die Dörfer seiner Umgebung, fast ganz zerstört, viele Gebäude der Altstadt stark beschädigt. Neben wenigen Werken echter Renaissancekunst (Schweizerhof, Portal der Salvatorkapelle, Stallburg) und wenigen Bürgerhäusern des 16. Jahrhunderts hat sich eine größere Anzahl an Kirchen, Palästen und bürgerlichen Wohnbauten aus dem 17. Jahrhundert erhalten, die noch vorwiegend italienische Einflüsse erkennen lassen. Einige Gebäude der Vorstädte (St. Ulrich, Im Werd) haben den Türkensturm überdauert.

4.) **Rot:** Die Glanzzeit des Wiener Barock (1683 bis um 1770). Nach 1683 setzt der fast völlige Neubau der Dörfer und Vorstädte ein, ebenso ein lebhafter Umbau der Altstadt, verursacht durch die Erneuerung beschädigter Bauten und die Stellung großer Bauaufgaben durch Hof und Adel. Die Paläste dieser künstlerischen Glanzzeit verleihen dem Altwiener Stadtbild heute noch ein glänzendes Gepräge. Eine größere Anzahl von Bürgerhäusern in Stadt und Vorstädten, in letzteren auch Gartenpaläste des Adels, entstammen dieser Zeit. Das französische Rokoko nimmt gegen Ende dieser Periode nur geringen Einfluß auf das Stadtbild. Der einzige bedeutende Bau dieser Stilrichtung ist die Akademie der Wissenschaften. (Alte Universität.)

5.) **Orange:** Klassizistische Bauten (um 1770 bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts). Die nüchternen Fassaden der öffentlichen und bürgerlichen Bauten, aus deren Ornamentik und ebenmäßiger Gliederung die gebogene Linie fast verschwunden ist, entstammen zu meist der durch lebhaftere Bautätigkeit ausgezeichneten josefinischen Periode. In Dachgestaltung und Portalbildung treten hie und da Einflüsse des französischen Rokoko hervor.

6.) **Blau:** Empire und Biedermeier, klassizistische Bauten der Francisceischen und Ferdinandeischen Zeit. (Vom Beginne des 19. Jahrhunderts bis in die Vierzigerjahre.) Besonders in den Vorstädten haben sich noch ganze geschlossene Straßenzüge aus dieser Zeit erhalten.

7.) **Weiß:** Von den Vierzigerjahren bis zur Gegenwart. Entwicklungsperiode ohne eigene Stilform, deren Anfänge erst die neueste Zeit wieder bringt. In den Monumentalbauten und bürgerlichen Wohnbauten herrscht Eklektizismus der verschiedenen Stilarten. Das typische, hohe Großstadthaus mit verkümmelter Hoffläche und engen Lichtschächten ist das seit den Siebzigerjahren sich einbürgernde Erzeugnis dieser Periode. In diese Zeit fällt auch die größte räumliche Entwicklung Wiens, seine Umwandlung in eine Millionen-

und Weltstadt. Dieser Vorgang setzt mit der ersten großen Stadterweiterung (1857) mächtig ein, bringt den Fall des Befestigungsgürtels, den Ausbau der Ringstraßenzone, vornehmlich mit „Renaissancebauten“ und den Umbau zahlreicher Häuser der Altstadt, so daß das geschlossene Bild von Altwien in Stadt und Vorstädten fast überall schon zerrissen ist und von Jahr zu Jahr immer mehr verschwindet.

In dem weißen Gürtel, den die Karte rings um die Altstadt zeigt, spiegelt sich die Erinnerung wieder an jenen Raum, den bis zu Ende der Fünfzigerjahre Glacis, Stadtgraben und Basteien einnahmen. Das Kartenbild ist also auch ein Spiegelbild von Wiens räumlicher Entwicklung. Die weißen Flächen in der Altstadt zeigen, wie die moderne Verbauung von den Geschäftsstraßen allmählich in die Seitengassen eindringt.

Vorliegende Karte ist ein erster Versuch auf einem noch nicht betretenen Gebiet und daher sicherlich nicht frei von Fehlern und Irrtümern. Der Autor wäre ihren Benützern recht dankbar, wenn sie ihn auf solche aufmerksam machen wollten. Manche Besitzer eines Hauses verfügen über Daten seiner Erbauungszeit, die aus öffentlich zugänglichen Quellen nicht zu ermitteln sind. Es macht auch der Fluß der Stilentwicklung, der aus dem 18. in das 19. Jahrhundert hinübergeht, gerade an dieser Grenze in vielen Fällen die Trennung recht schwierig und kann leicht zu einem Irrtume führen, wenn keine Erbauungsdaten vorliegen und bloß nach dem Baucharakter die Zuteilung des Gebäudes zur einen oder anderen Periode erfolgte.

Schließlich sei bemerkt, daß bei teilweise umgebauten Objekten der vorherrschende Stilcharakter der Fassade für die Altersbestimmung maßgebend war und infolge der Kleinheit des Planmaßstabes nur bei einigen größeren Monumentalbauten z. B. bei St. Stephan und der Hofburg die Entstehung während verschiedener Bauperioden angedeutet werden konnte.

Der Herausgeber.

Approbiert mit Erlaß vom 3. August 1906, Z. 24.616, bzw. 17. Jänner 1909, Z. 51.636 ex 1908, für Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Mädchen-Fortbildungskurse und höhere Töchterschulen.

Prof. Karl Ludwig

Heimatskarte der deutschen Literatur.

Taschen-Ausgabe mit Orts- und Namenverzeichnis für die Hand der Schüler. Für Schulzwecke entworfen.

Preis in Umschlag 50 h = 50 Pf.

Die im Maße 1:4 Mill. gehaltene Karte gibt in farbigen Flächen die Gebiete des Nieder-, Mittel- und Oberdeutschen an und bezeichnet die Gegenden, wo die einzelnen deutschen Mundarten gesprochen werden, durch Aufdruck eines bezüglichen Hinweises. Ein mit der Karte korrespondierendes „Alphabetisches Namenverzeichnis der bedeutendsten literarischen Persönlichkeiten und der alten Literaturwerke unbekannter Verfasser mit Hinweisung auf ihre Heimatszugehörigkeit“ sowie ein ebensolches „Literarisch wichtige Bildungsstätten“ und „Verzeichnis der Orte, aus denen die beigesetzten Dichter und Dichtwerke stammen“ macht die Karte zu einem für den Literaturunterricht sehr brauchbaren Hilfsmittel.

Bewährte Hilfsmittel für den Geographie - Unterricht.

J. G. Rothaug, *Kartenskizzen*. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. Drei Hefte zu je K —.40
Einzelne Kartenskizzen je K —.04
Ausgeführte Blätter (nur Europa, Österreich-Ungarn und Nieder-Österreich erschienen) K —.08

— *Geogr. Zeichenatlas*. Skizzen zum Kartenzeichnen für Schüler mittlerer Lehranstalten. Kompl. in Mappe K 1.30

— *Stummer Studienatlas für das Kartenzeichnen*. Auf Grundlage der in den Rothaug'schen Schulatlantent enthaltenen Kartenblätter herausgegeben. 3 Ausgaben: A. Flußnetzkarten, B. Geländekarten, C. Fluß- und Geländekarten. Jede geb. K 1.50
Einzelne Karten, u. zw. einfache à 3 h, Doppelnrn. à 5 h

Prof. Dr. Franz Sobaliks *Stumme Karten für den geographischen und geschichtlichen Unterricht*. Preis der einzelnen Karten je nach Größe 6 h, bzw. 10 h.

Ausführliche Verzeichnisse über die verschiedenen Kartenzeichenwerke auf Verlangen kostenlos!

Approbiert für die 4. und letzte Klasse der Gymnasien und Realschulen, für die 1., 2. und 6. Klasse der Mädchenlyzeen sowie für den 3. und 4. Jahrgang der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten.

Prof. Dr. Rudolf Rothaug

GEOGRAPHISCHER ATLAS ZUR VATERLANDSKUNDE

an den österreichischen Mittelschulen.

**2. unveränderte Auflage. — 52 Kartenseiten,
Preis gebunden K 4.—.**

Dieser neuartige Lernbehelf behandelt nur unser an den verschiedensten geographischen Formen so außergewöhnlich reiches Vaterland und soll als Ergänzung der an den einzelnen Mittelschulen in Verwendung stehenden allgemeinen geographischen Atlanten dienen. Er bringt infolge seines großen Formates die einzelnen Länder der Monarchie und die Umgebung der Landeshauptstädte in einer Ausführlichkeit und Anschaulichkeit zur Darstellung, wie dies naturgemäß in einem allgemeinen Schulatlas ganz ausgeschlossen ist. Es erscheint daher dies Werk in hervorragender Weise geeignet, den Schüler über die Schule hinaus ins Leben zu begleiten und ihm während der Schulzeit die Möglichkeit zu geben, sich auf dem Gebiete der Vaterlandskunde ein gründliches, auf bester kartographischer Anschauung beruhendes Wissen zu verschaffen.

Rothaug's Globen

In wohlthuendem Gegensatz zu verschiedenen anderen sind die Rothaug'schen Globen keine einfachen, mit farbig bedrucktem Papier überzogene Kugeln, sondern in den geographischen Angaben, wie auch in ihrer vorzüglichen technischen Ausführung vollkommen auf der Höhe der Zeit stehende, für Amt und Kontor ebenso brauchbar wie für Schul- und Studienzwecke äußerst klar und übersichtlich gearbeitete Behelfe. Dadurch dienen sie den Interessen der Allgemeinheit ebenso, wie den besonderen des Kaufmanns, des Beamten, der Schule usw.



Studienglobus

mit verschiebbarer Kugelhaube
(zur Demonstrierung der Beleuchtungsverhältnisse d. Erde),
Halbmeridian und Holzfuß,
1:80 Mill. Durchm. 15·93 cm.
Höhe samt Fuß 43 cm. Jede
Ausg. (politisch oder physisch)
K 18.—.

Wiener Schulglobus

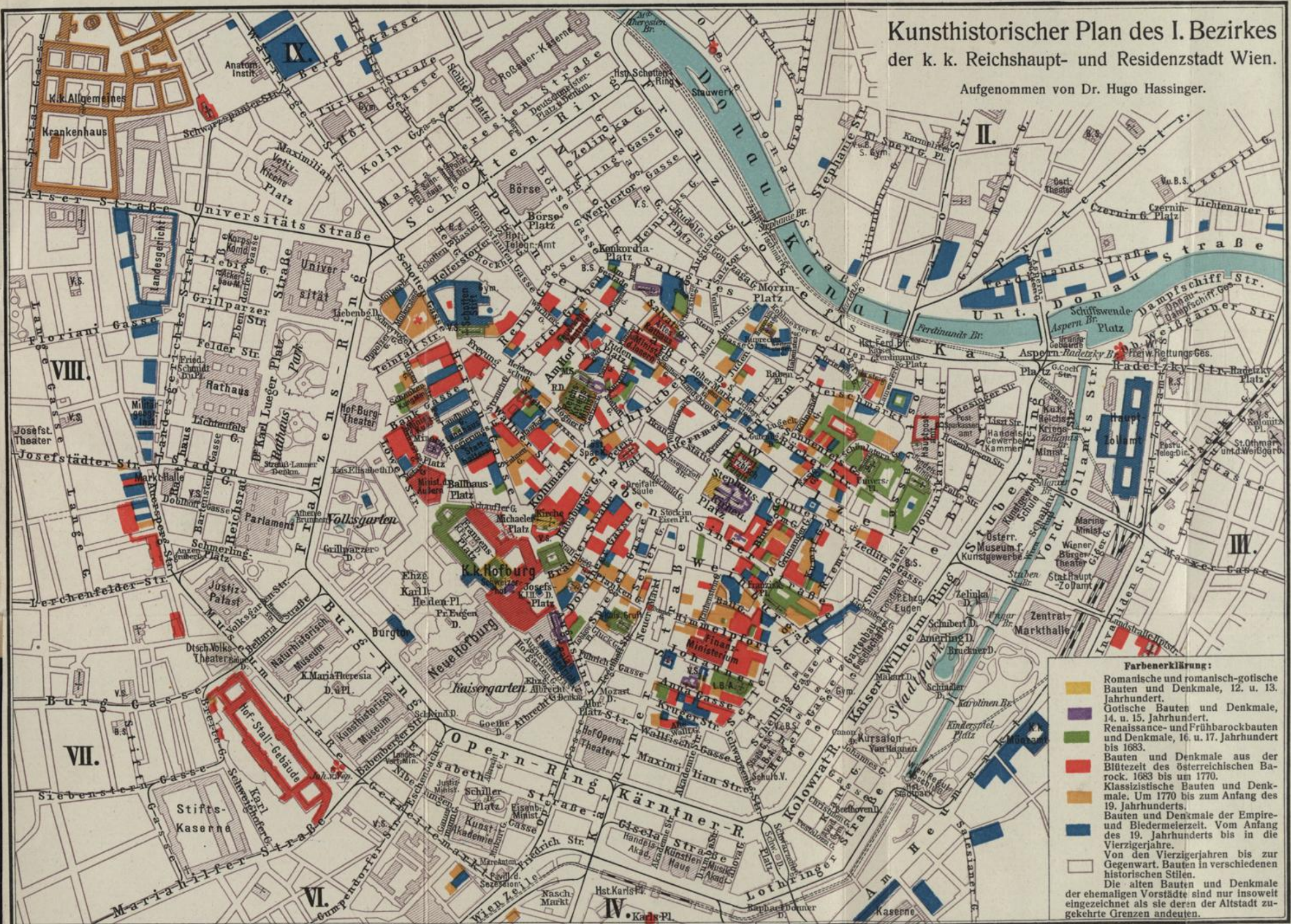
mit verschiebbarer Kugelhaube
(zur Demonstrierung der Beleuchtungsverhältnisse d. Erde),
Halbmeridian und Metallfuß,
1:60 Mill. Durchm. 21·22 cm.
Höhe samt Fuß 48 cm. Jede
Ausg. (politisch oder physisch)
K 32.—.

Sehr geeignet für Geschenke zu allen
Gelegenheiten für Jedermann, besonders

für die lernende Jugend!

Kunsthistorischer Plan des I. Bezirkes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Aufgenommen von Dr. Hugo Hassinger.

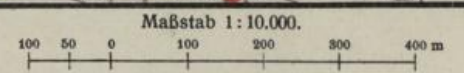


Farbenerklärung:

- Romanische und romanisch-gotische Bauten und Denkmale, 12. u. 13. Jahrhundert.
- Gotische Bauten und Denkmale, 14. u. 15. Jahrhundert.
- Renaissance- und Frühbarockbauten und Denkmale, 16. u. 17. Jahrhundert bis 1683.
- Bauten und Denkmale aus der Blütezeit des österreichischen Barock, 1683 bis um 1770.
- Klassizistische Bauten und Denkmale, um 1770 bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts.
- Bauten und Denkmale der Empire- und Biedermeierzeit, vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis in die Vierzigerjahre.
- Von den Vierzigerjahren bis zur Gegenwart. Bauten in verschiedenen historischen Stilen.

Die alten Bauten und Denkmale der ehemaligen Vorstädte sind nur insoweit eingezeichnet als sie deren der Altstadt zugekehrte Grenzen andeuten.

Nach dem Stande vom September 1912



Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien.

GREY COLOUR FOCUS

0.2 LINES PER MM 0.4 0.6 0.8 1.0 1.5 2.0 3.0

cm inch

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

BLUE

CYAN

GREEN

YELLOW

RED

MAGENTA

JESSOP'S

COLOUR AND MONOCHROME SEPARATION GUIDE

